

Organisationsberatung „Kirche in der Fläche“, 15.11.2012 in Naundorf – Ergebnisse

entschuldigt: Frau Mette, Herr Sehn, Sup. Liebers, Frau Merkel-Manzer

Richtung der Aufmerksamkeit, effektiver Einsatz der Beratungszeit:

- Was kann *ich selbst* gestalten?
- Was teile ich (mir und anderen) *Neues* mit?

Blick auf die „Ziele der Veränderung“ (18.7.2012):

- Wo ist die **Not** am größten?
- Bei welchen Zielen sehen Sie jetzt besonders gute **Chancen**, gemeinsam Veränderungen zu erreichen?

Ziele	Not	Chance
Gemeinden akzeptieren die Regionalisierung.	4	3
In den Kirchspielen finden zentrale Gottesdienste statt.		4
Es gibt mehr (regionale) Zielgruppenangebote.		2
Ein Großteil der gemeindlichen Arbeit geschieht regionalisiert, dafür stehen genügend Ressourcen zur Verfügung.	1	1
Die Menschen sind in der Region beheimatet.	1	
Pfarrer/in ist von Verwaltungsaufgaben entlastet.	3	
Geschäftsführer für verwaltungstechnische Dinge	1	2
Zusammenspiel und Spezialisierung der hauptamtlichen Mitarbeiter ist geklärt.	1	2
Die Hauptamtlichen arbeiten vernetzt.		2
Gelungene Abschiede haben stattgefunden.	2	
Ehrenamtliche tragen mit Freude die Gemeindearbeit.		1
Lebendiges geistliches Leben im Alltag	1	1
Kinder sind in der Gemeinde und im Gottesdienst.	2	
Kirche geht zu den Menschen.	1	
Kirchliches Kernangebot wird in Anspruch genommen.		1
Intensive Arbeit wechselt sich mit Entspannungszeiten ab.	2	
Pfarrer/in kann sich auch geistlich etwas nehmen, muss nicht nur geben.	1	
Pfarrer/in hat genug Zeit für Seelsorge.	(1)	
Pfarrer/in arbeitet gabenorientiert.		1
Muße, die Predigt wachsen zu lassen.	1	
Pfarrer/in hat nicht mehr als zwei Gottesdienste pro Sonntag.		1

Bereiche und Ziele der Veränderung

Wie arbeiten Sie in zehn Jahren, wenn die wichtigsten Probleme gelöst sind?

Gemeindeprofil

- Gelungene Abschiede haben stattgefunden.
- Lebendiges geistliches Leben im Alltag
- Generationen leben miteinander in der Gemeinde.
- Kinder sind in der Gemeinde und im Gottesdienst.
- Es gibt Interesse an Bibel und Glaubensfragen.
- Kirchliches Kernangebot wird in Anspruch genommen.
- Die Kirche spricht alle Sinne an.
- Kirche geht zu den Menschen.
- Neue Formen des Gemeindelebens sind entstanden.
- Es gibt mehr (regionale) Zielgruppenangebote.
- Die Kirche erreicht bei Kasualien intensiv die Menschen.
- Die Gottesdienstgemeinde ist nachgewachsen, kein Abbruch.
- Es gibt das Bedürfnis nach wöchentlichen Gottesdiensten.
- Gottesdienstzeiten haben sich geändert, die Gottesdienstzeiten haben sich den Bedürfnissen der Besucher angepasst.

Regionalisierung

- Kirche auf dem Land lebt.
- Ein Großteil der gemeindlichen Arbeit geschieht regionalisiert, dafür stehen genügend Ressourcen zur Verfügung.
- Gemeindeverbund
- Die Menschen sind in der Region beheimatet.
- **Gemeinden akzeptieren die Regionalisierung.**
- Große Mobilität
- In den Kirchspielen finden zentrale Gottesdienste statt.
- Gottesdienstbörse, Kanzeltausch 1:4

Berufsbild Pfarrer/in

- Pfarrer/in ist Teil der Gemeinde.
- Pfarrer/in kann sich auch geistlich etwas nehmen, muss nicht nur geben.
- Pfarrer/in hat genügend Zeit und Raum, um für die Menschen da zu sein.
- Intensive Arbeit wechselt sich mit Entspannungszeiten ab.
- Die Arbeit der Pfarrer/in ist auf die Kernaufgaben konzentriert.
- Pfarrer/in hat viel Freiheit.
- Das Verhältnis von verbindlicher Zusammenarbeit und individueller Freiheit ist geklärt.
- Pfarrer/in arbeitet gabenorientiert.
- Muße, die Predigt wachsen zu lassen.
- Pfarrer/in hat nicht mehr als zwei Gottesdienste pro Sonntag.
- Pfarrer/in hat genug Zeit für Seelsorge.
- Aufgaben der Pfarrer/in sind für die konkrete Gemeinde benannt und zeitlich klar definiert.
- Die Hauptamtlichen arbeiten vernetzt.

Mitarbeiter im Verkündigungsdienst

- Zusammenspiel und Spezialisierung der hauptamtlichen Mitarbeiter ist geklärt.

Ehrenamt

- Ehrenamtliche tragen mit Freude die Gemeindearbeit.

Delegation, Arbeitsteilung

- differenzierte Arbeitsteilung
- Pfarrer/in ist von Verwaltungsaufgaben entlastet.
- Geschäftsführer für verwaltungstechnische Dinge
- Zusammenspiel und Spezialisierung der Verwaltung ist geklärt.
- technische Vernetzung

Gebäude

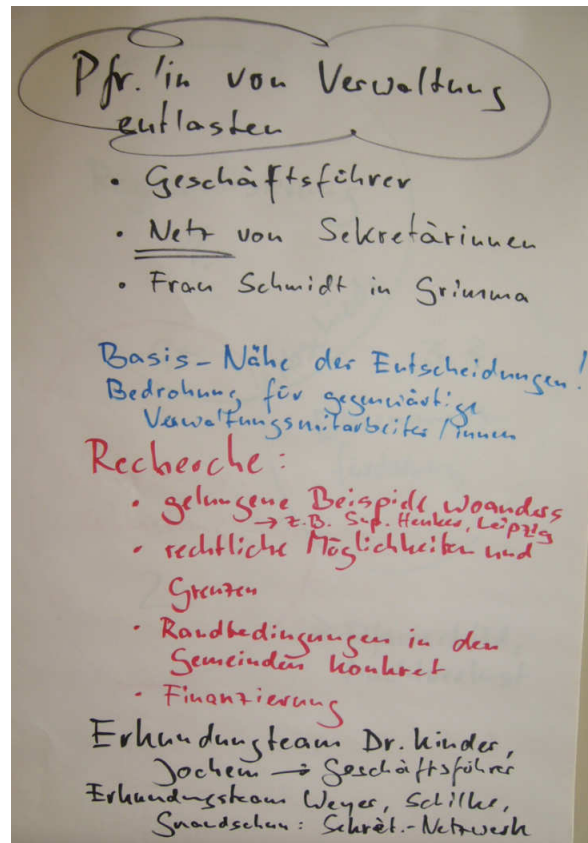
- Gebäude sind in einem guten Zustand.

Das Thema „**Regionalisierung**“ ist weiterhin zentral: Große Not, aber auch gute Chancen.

In der Beratung soll auch das Thema „**Verwaltungsentlastung/Geschäftsführer**“ bearbeitet werden. Hier sieht die Gruppe sowohl Not als auch Chancen.

Dafür erkunden bis 17.1.2013 Herr Jochem und Herr Dr. Kinder, welche Versuche und möglicherweise gelungenen Modelle es dafür woanders schon gibt, wie die rechtlichen und finanziellen Möglichkeiten und Grenzen sind und welche Randbedingungen in den Gemeinden der Region zu beachten sind. Interesse und Erfahrungen zum Thema hat z.B. Sup. Henker in Leipzig.

Frau Weyer, Frau Schilke und Herr Gnaudschn reherchieren bis 17.1. die Möglichkeiten für ein qualifiziertes Netz von Sekretärinnen, das die Pfarrer/innen viel stärker als bisher von Verwaltungsaufgaben entlasten könnte.

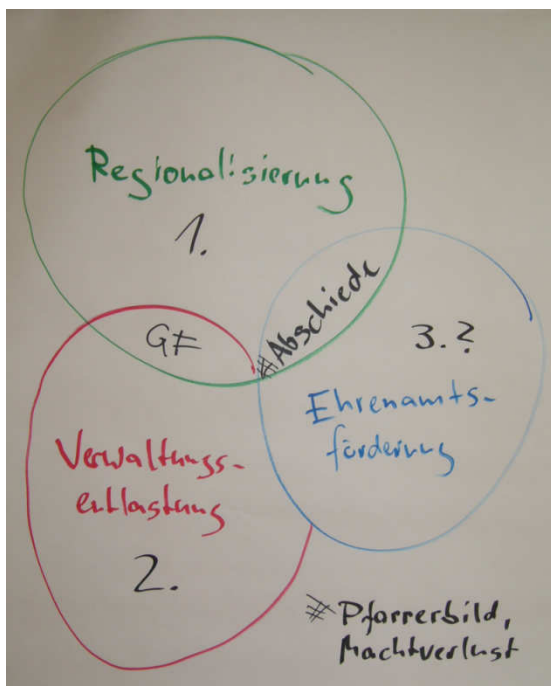


Was ist aus den am 20.9. begonnenen Projekten geworden?

Die Gruppe „**Die Kirche spricht alle Sinne an**“ hat ihre Arbeit zugunsten des Themas „Regionalisierung“ beendet – oder auf später verschoben.

Die Gruppe „**Ehrenamt**“ wollte sich am 12.11. treffen, das ist wegen Krankheit ausgefallen. Diskussion, ob die Ehrenamtsförderung Thema im Beratungsprozess sein soll. Die Mehrheit ist dafür, aber mit geringerer Priorität als die Themen „Regionalisierung“ und „Verwaltungsentlastung“. Ehrenamtsförderung ist mit der Frage nach gelungenen Abschieden verbunden und ist Teil von umfassenden Überlegungen, wie die geistliche Arbeit insgesamt organisiert werden soll.

Ein Modell für die Nachbarschaften und Überschneidungen der drei **Themenfelder**:



Die Gruppe „**Regionalisierung**“ vom 20.9. berichtet über die Zusammenarbeit Weyer/Riese bei den Konfirmanden, über Grenzen der Regionalisierbarkeit bei den Vorbereitungen zum Krippenspiel und über Zeitnot bei der Vorbereitung regionaler Konfirmandenprojekte für Januar.

Beim Entwickeln regionaler Arbeitsformen ist das Ziel nicht zusätzliche Arbeit. Es geht (nach wahrscheinlich zeitaufwändiger Anlaufphase) darum, vorhandene Aufgaben anders zu machen und die Regionalisierung in die normale Arbeit zu integrieren.

Schon jetzt gibt es eine Menge funktionierende regionale Projekte, an denen sich notwendige Voraussetzungen erfolgreicher Zusammenarbeit beobachten lassen – siehe Plakat.

Klarere Zuständigkeiten für die Zusammenarbeit mit den **Evangelischen Schulen** und eventuell eine teilweise Integration von Gemeindeangeboten für Kinder und Jugendliche in die Arbeit an diesen Schulen sind ein Entwicklungsfeld, für das sich im Gespräch Frau Schilke und Frau Moosdorf besonders engagierten.

Die Gruppe ist sich einig, dass das **Rogate-Frauentreffen** 2013 ein letztes Mal stattfinden soll. Dies wird ein Pilotprojekt für „gelingenden Abschied“. Die Entscheidung wird am 16.11.2012 der Kirchenbezirkssynode mitgeteilt. Vorher sprechen Frau Weyer, Herr Dr. Kinder und Herr Gnaudschn mit den besonders zuständigen Personen. Ende Mai 2013 sollten die Erfahrungen mit der Gestaltung dieses Abschieds ausgewertet und für andere Abschiede nutzbar gemacht werden.

REGIONALISIERUNG

Auswirkungen auf die Arbeit vor Ort & Verlässliche Regelungen mit den Ortsgemeinden!

- ✓ gemeinsame Konf.-Arbeit
Riese / Weyer. Vertrauen und Zeit! Kompromiss-Bereitschaft
- ✓ Himmelfahrts Gottesdienste
6 Pfr. / 2 Pfr. Entlastung
- ✓ regionale Urlaubsvertretung
- ✓ Kinderkirchentage, Bibeltage, Fastentage, Unterstützung durch die Ortsgemeinden
- ✓ Konf.-Rüstzeit, Konf.-Tag
klare Regelung
- ✓ Kirchenvorsteher*in, Bedarf von der Basis
- ✓ Rogate Frauentreffen
beenden! ! zentralistische Großveranstaltungen funktionieren nicht; Fidgruppe fehlt
Bedarfsorientiert und Veränderungsbereit bleiben
- ! Ev. Schulen Kinderarbeit – ausbaufähig. Zuständigkeiten kontroversieren → Dienstbesprechungen!

ABSCHIED vom Rogate Frauentreffen

5. Mai

- 2013 (Weyer, Dr. Kinder?)
- dankbarer Rückblick
- offen „Abschied“ sagen
- Gründe veröffentlichen
- Synodus informiert die Frauenarbeit
- Abschieds-Ritual
- Gründe klären
- „knallen lassen“
- es gibt Treffpunkte für die „Zurückbleibenden“ – werben
- Leichenschmaus, kostenlos
- persönlicher Kontakt, Trauergespräch
- Zeit, sich mit dem Abschied abzufinden
- Die Pfarrer*innen vertreten die Entscheidung einstimmig
- Vor der KBZ-Synode reden mit Ephoratssekretärin (Weyer), Sup. (Dr. Kinder) Frau Bauer (Gnaudschn) A. Selke (Gnaudschn)

Nächste Beratung am Donnerstag, 17.1.2013
(der Diakonie-Vorstand wird dafür verschoben),
9-12 Uhr in Oschatz, leider ohne Frau Schilke.

„Hausaufgaben“:

für alle: Bitte sammeln Sie, welche weiteren Arbeitsgebiete in Zukunft für den Ausbau regionaler Arbeit geeignet sind.

Erkundungen „Geschäftsführer“ (Herr Jochem, Dr. Kinder) und „Sekretärinnen-Netz“ (Frau Weyer, Frau Schilke, Herr Gnaudschn) - siehe oben.

Alle bisherigen Protokolle finden Sie unter
www.organisationsentwicklung-dresden.com/oschatz.htm